Bestehendes als Ressource an
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Die Initiative Campus Zukunft: Vom ersten Flächenmasterplan Bestand zum strukturellen Experimentieren an sechs HAW in Baden-Württemberg

Martin Spalek

- Co-Projektleitung Integrierte Campusentwicklung an der Hochschule Biberach, 2021-2023
- Koordinator der Initative Campus Zukunft, seit 2025
- Co-Gesellschafter und Geschäftsführer der urbanes.land gGmbH, seit 2023

Politikvorgaben*

Netto-Null 2040,
Landesbau Vorreiter 2030

Energieeffizienz

Flächenreduktion

Verzicht auf Neubau

Hochschulvorhaben

Neue Studiengangsprofile

Digitale Verwaltung

Strukturwandel Post-Fossil,
KI & Demografie

Neue Lehr-/Lernorganisation

Die ganzheitliche Weiterentwicklung des Gebäudebestands muss die Zukunft der Hochschulen in Baden-Würrtemberg sichern.

* EUKK (2020), KlimaG BW (2023), NKWS (2024), EED (2023)

Einstieg

Amt für Vermögen und Bau
Aufgabenträger der baulichen Entwicklung

Nutzende Verwaltung/ Hochschule
Aussteuerung der Flächenbilanz

Historische Gebäude und Institutionen als Ausgangspunkte

Flächenergänzung durch Nicht-Hochschulgebäude

Pragmatische Nutzungsverteilung über Zeit

Neubauvorhaben schafft neue Flächenqualitäten

- Flächeneffizienz, z.B. Seminar-/Hörsaalfläche, Core Facilities
- Flächenreduktion, beginnend mit -20% Büroflächen
- Flächenangebote für neue Lern/Lehr-/Arbeitsformate
- Zunahme techn. Sanierungsaufkommen

These 1 Ohne eine standort- und gebäudeübergreifende Plangrundlage des Flächenbestands (Lph. 0) bleiben Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen fragmentiert und verspielen das Potenzial koordinierter Bestandstransformation.

These 2 Ohne die Einbindung aller Akteursgruppen, die sich über Zeit im Bestand eingerichtet haben, scheitert Transformation an fehlender Akzeptanz – und an ungenutztem lokalem Wissen, das passgenaue und effiziente Lösungen erst möglich macht.

These 3 Ohne eine Anpassung der Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen nutzender Verwaltung und Landesbetrieben, können die spezifischen Bedarfe der Bestandstransformation im Hochschulbau nicht systematisch in die Prozesse einfließen.

Einblick 1 _ Integrierte Campusentwicklung Hochschule Biberach

Biberach an der Riß,
35 Tsd. EW

Hochschule Biberach
3.150 HS-Angehörige
2 Standorte
Bau, Architektur, Energie, BWL und Life Sciences
29.000 qm NRF

Einblick 1 _ Integrierte Campusentwicklung Hochschule Biberach

Integrierte Campusentwicklung Hochschule Biberach

Flächenmaster-planung

Vorgezogene Sofortprojekte

Lehr- und Forschungs-labor Campus

Umsetzung Projektbüro, Integrator aller Themen, Ausnahmezustand auf Zeit

Klare Zielsetzung und Raum für Improvisation

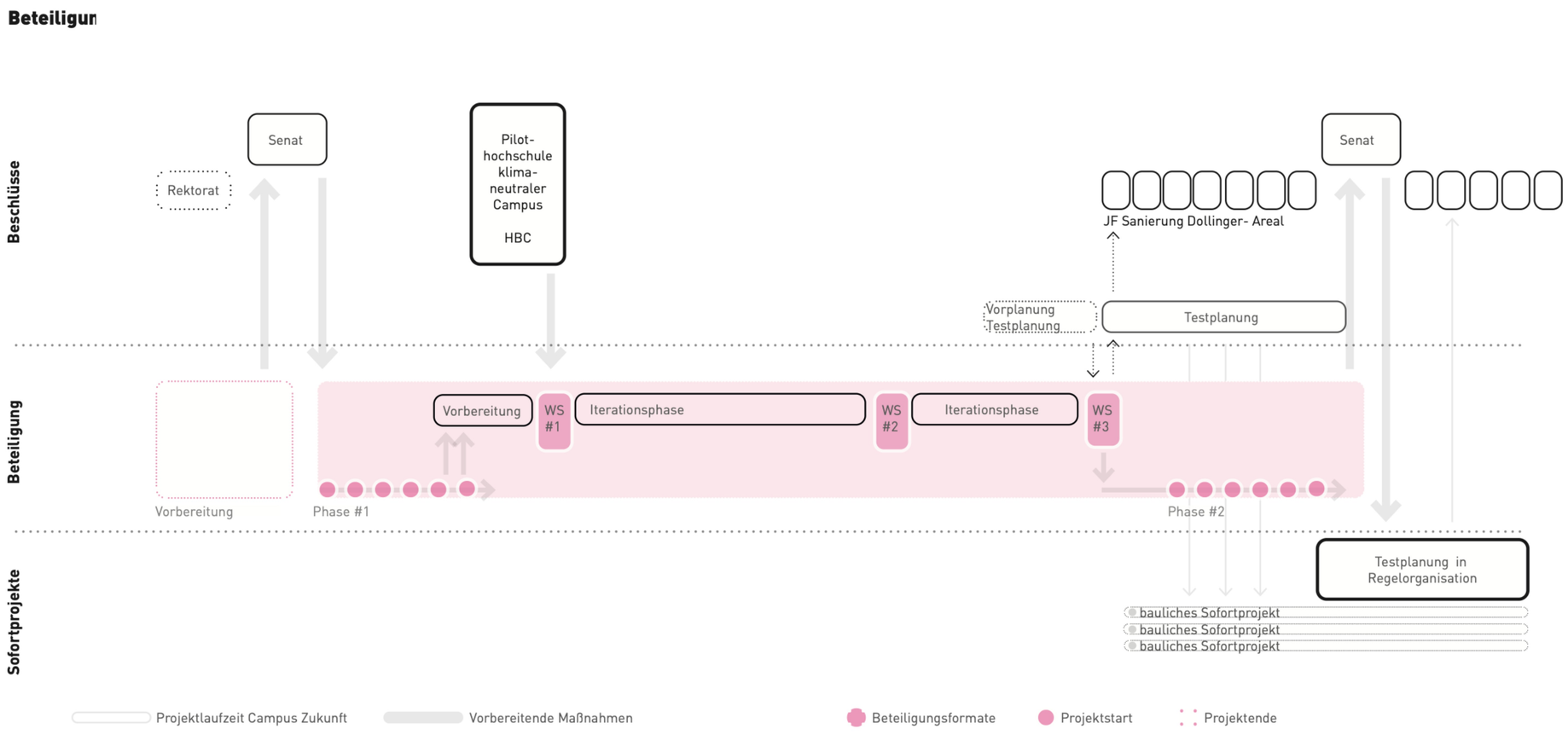
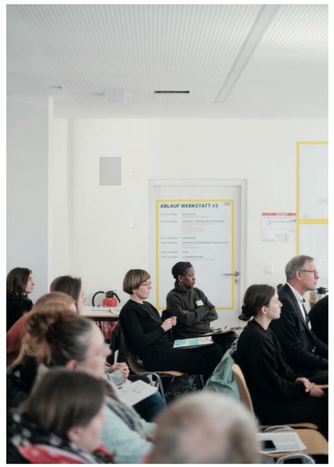
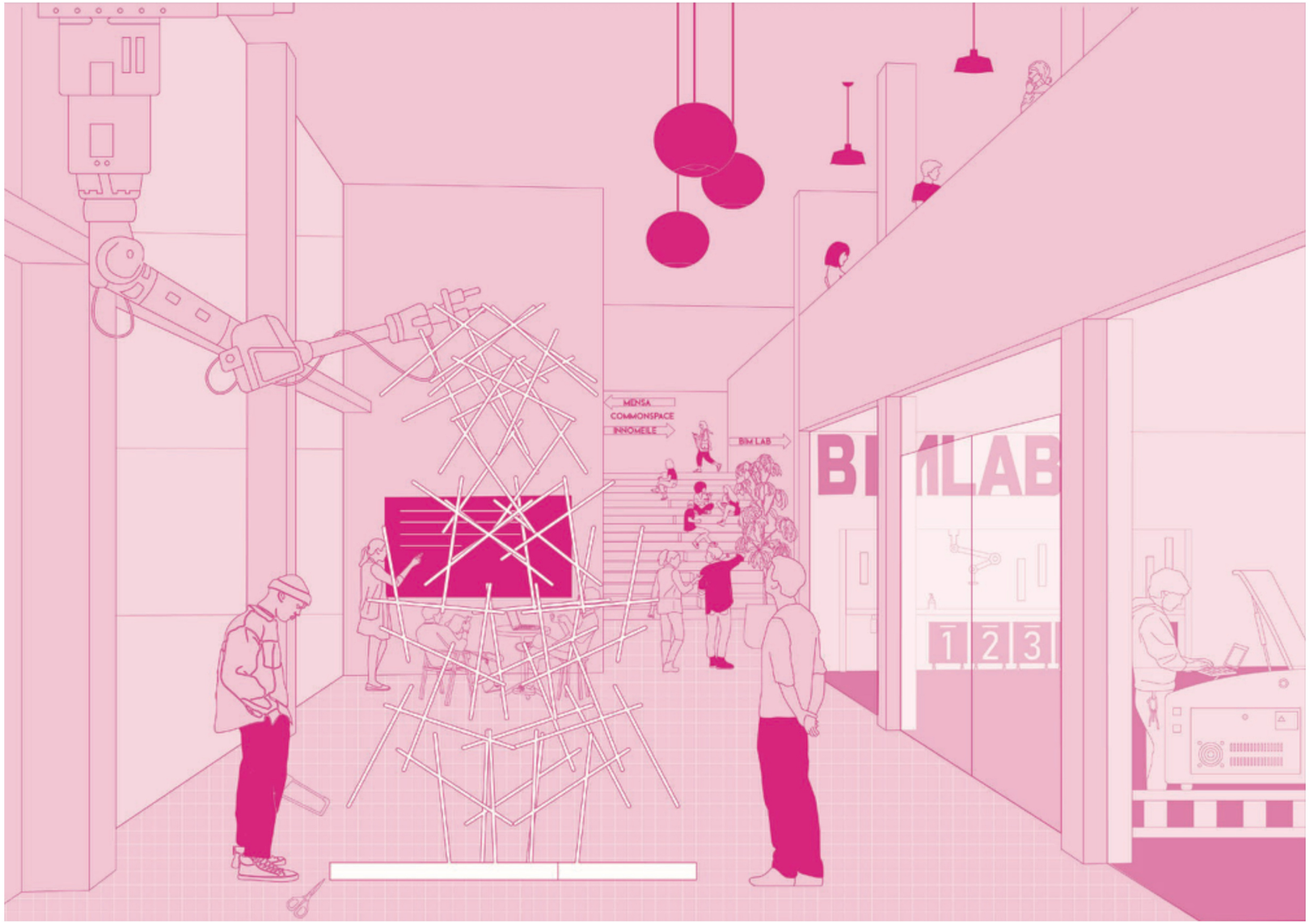


Abb. 8: Entscheidungen und Auswirkungen der hochschulöffentlichen Beteiligung

Methoden-Mix statt Einheitslösung



Eine positive Geschichte erzählen

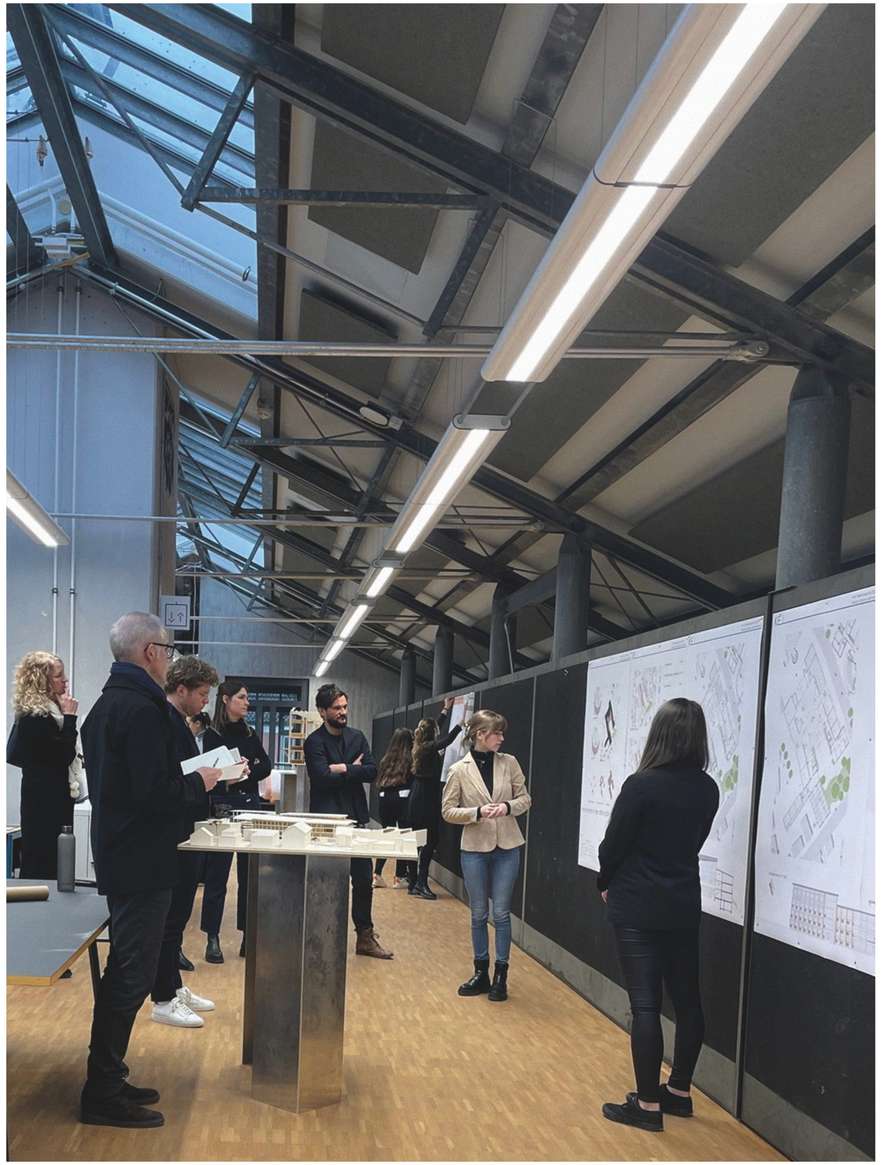


Dort beginnen, wo sich Kompliz*innen finden

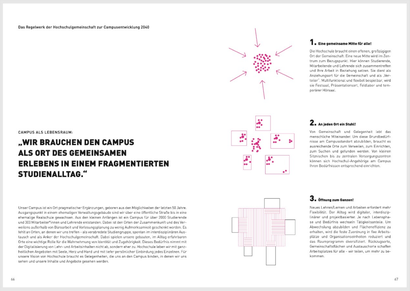
Neue Bilder schaffen und schnelle erste Ergebnisse sichtbar mache

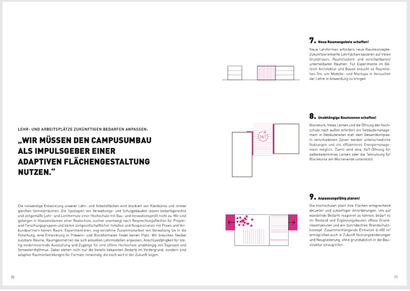
Raum für Aneignung lassen

Übergeordnete Entscheidungsträger früh einbeziehen



Kerngedanken zum Belegungskonzept

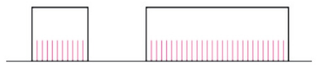




LEISTUNGEN DER HOCHSCHULE INTERN UND EXTERN WAHRNEHMBAR ABBILDEN:

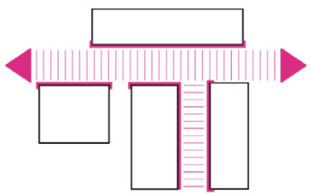
„UNSER CAMPUS IST WIE EINE STADT IM KLEINEN, DEREN PROFIL SICH JEDEM BEI EINEM SPAZIERGANG ERSCHLIESSEN LÄSST."

Der Weg über den Campus ist für Studierende, Mitarbeitende und viele Bewohner*innen Alltag. Doch obwohl der Standort verhältnismäßig klein ist und innerstädtisch liegt, wird er als Konzentrationspunkt der Bildungs- und Kulturlandschaft Biberachs weitgehend missachtet. Biberach ist Hochschulstadt, aber die Leistungen der Hochschulgemeinschaft, das besondere Profil der Hochschule auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft und ihre Relevanz für die Stärkung der regionalen Innovationsfähigkeit bleiben beim Weg über den Campus weitgehend unentdeckt. Dabei kommt dem Campus in Zeiten gesellschaftlicher Fragmentierung eine re-integrierende Bedeutung zu: in der Sichtbarkeit der Leistungen des Einzelnen im großen Ganzen entsteht Reflektions- und Diskussionsraum innerhalb der Hochschule und wirkt in Stadt und Region hinein.



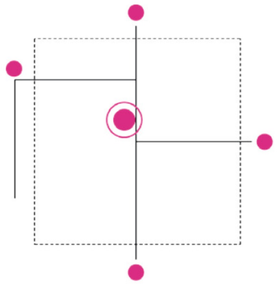
10. Leistungen zeigen!

An dieser Schnittstelle zwischen innen und außen wird das Erdgeschoss zum Schaufenster der Lehre und Forschung. Hochschulangehörige und Öffentlichkeit finden sich zurecht und erhalten Informationen auf ihren Alltagswegen. Durch eine hohe Durchlässigkeit in der Fassadengestaltung der Erdgeschosse werden vielfältige Nutzungen präsentiert und die Hochschule als „Ort des Wissens und der Begegnung" wahrgenommen.



11. Adressen bilden!

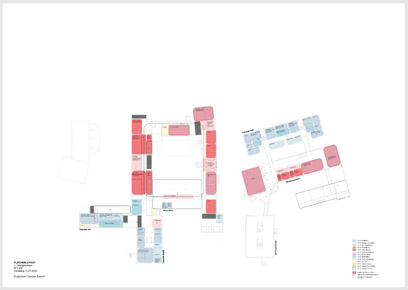
Die Hochschule Biberach ist ein wichtiger Bildungsbaustein der Stadt Biberach. Entlang wichtiger Erschließungsachsen befindet sich ein zentraler Informationspunkt für die Anliegen aller Interessensträger*innen, sowie dedizierte Zugänge zu den einzelnen Fakultäten. Belebte Eingangsbereiche und ein sichtbares Informationssystem machen von außen und innen sichtbar, in welchem Campusbereich man sich befindet.

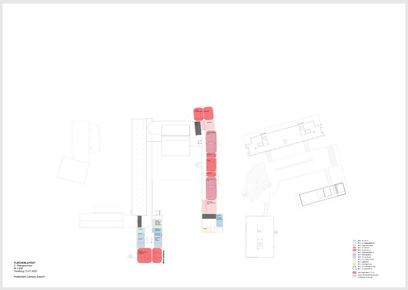


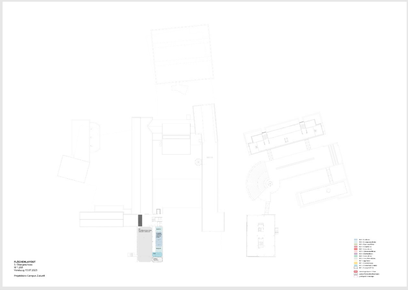
12. Kontakte schaffen!

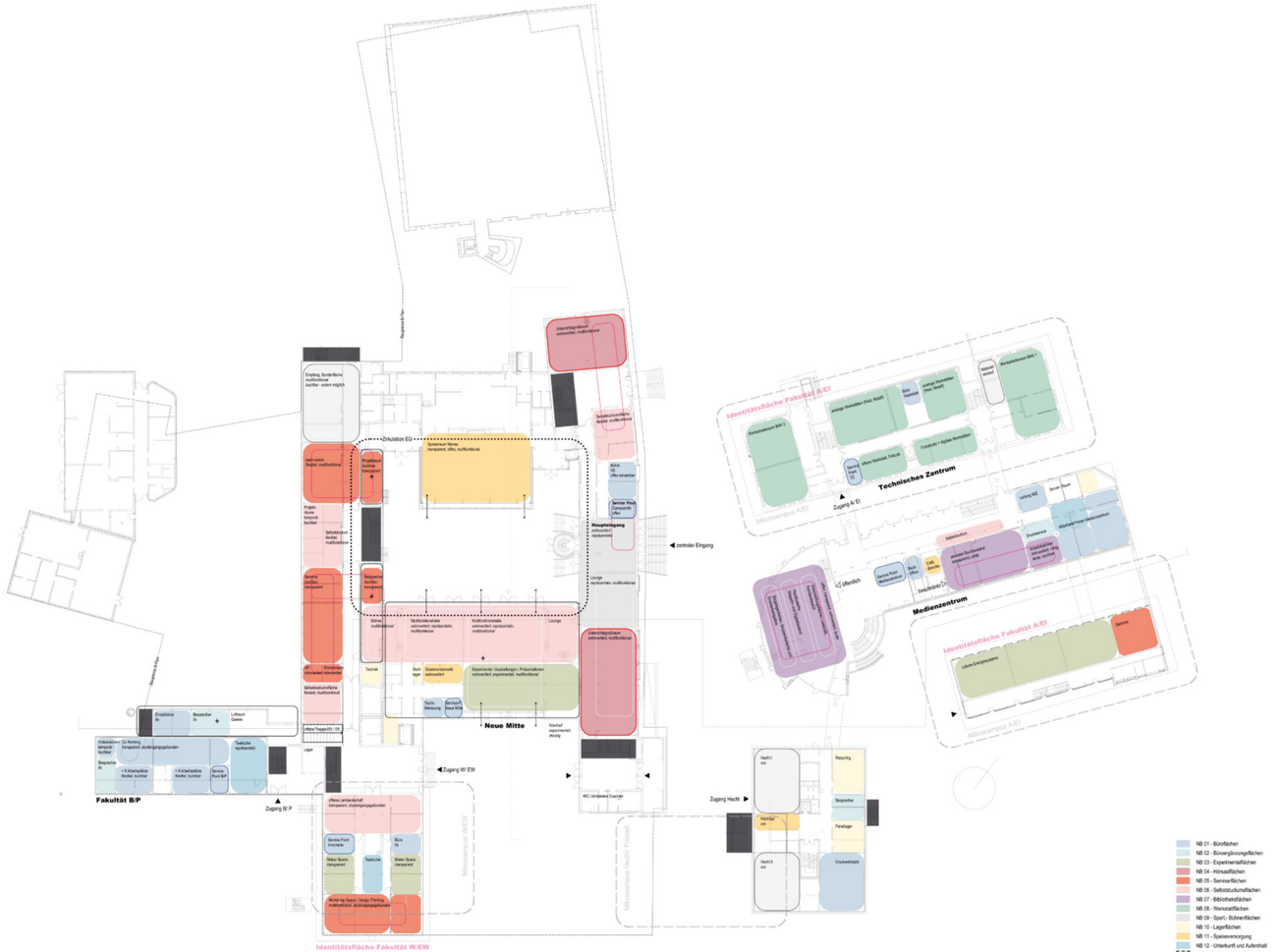
Die Wegebeziehungen der Hochschulangehörigen zeigen klare Schnittstellen/ Überschneidungen am Campus auf. Die Schwellenräume werden zu Vermittler*innen zwischen öffentlich und privat und sind prädestiniert um gesondert ausformuliert zu werden. Die bedeutungsstarken Zonen schaffen verschiedene Charaktere und eine verbesserte Orientierung im Innen- und Außenraum und über Geschosse hinweg.

Flächenlayout für die Bestandsentwicklung





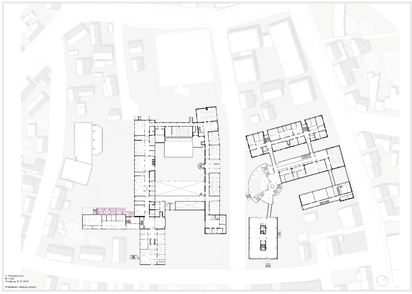


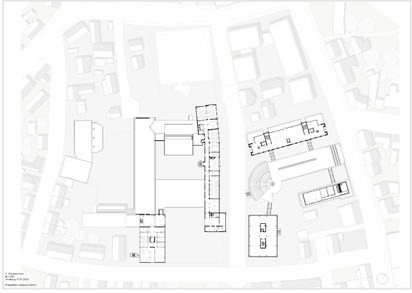


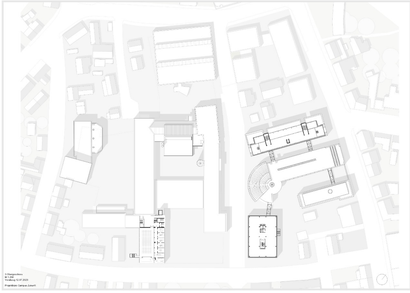
FLÄCHENLAYOUT
Erdgeschoss
M 1.250
Vorabzug 13.07.2023

Projektbüro Campus Zukunft

Testplanung der baulichen Struktur







0. Erdgeschoss
M 1:250
Vorabzug 12.07.2023

Projektbüro Campus Zukunft

Was rechtfertigt aus unserer Sicht diesen großen Aufwand?

Die gebäudeübergreifende Nutzungssortierung in einem Flächenmasterplan Bestand

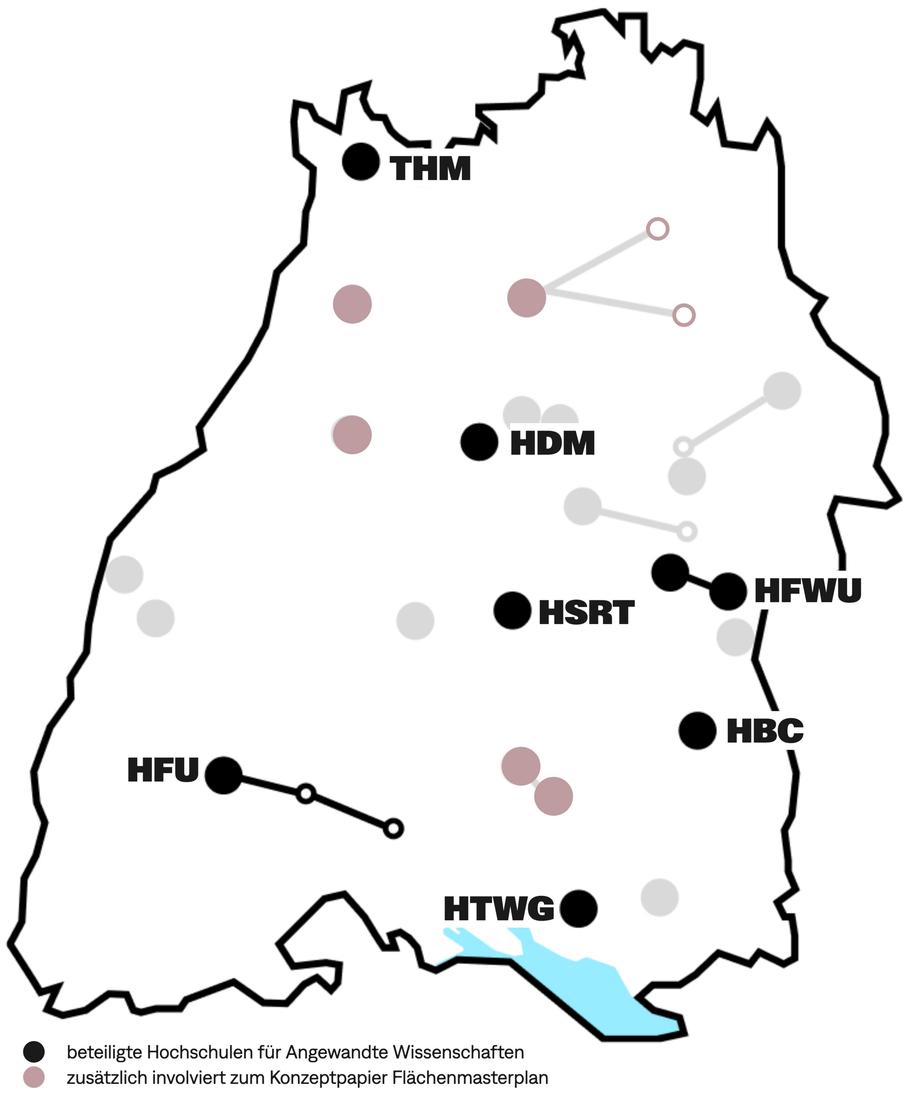
- führt verteilte Nutzungen für effizienteren Betrieb zusammen
- allokiert planerisch Flächen gemäß Gebäudepotentialen statt historischer Pfadabhängigkeiten
- verankert durch eine Plangrundlage den Präsenzcampus als Teil der Hochschulprofilierung
- und schafft Verständnis und Akzeptanz für übergeordnete Entscheidungen bei allen Beteiligten hochschulintern und -extern

Schafft Handlungsfähigkeit für den Nutzer Hochschule durch eine frühe strategische Planung, die vor der Projektlogik des Landes Grundsätze verhandelt und im Sinne lokaler Interessen ordnet.

Einblick 2 _ Die Initiative Campus Zukunft

https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/hochschulen-studium/hochschullandschaft/hochschulkarte

Einblick 2 _ Die Initiative Campus Zukunft



Aus Sicht der beteiligten Hochschulen braucht es für alle Beteiligten (Bauherren, beteiligte Ämter, Nutzer, sonstige Interessensgemeinschaften) gemeinsame, klar strukturierte und transparente Rahmenbedingungen im Umgang und den Entwicklungsmöglichkeiten mit Bestandsflächen und sanierungsbedürftigen Gebäuden. Die Initiative Campus Zukunft an den HAW'en hat das Ziel, den transformativen Blick auf Hochschulflächen aus Nutzersicht zu begleiten und sich für ganzheitliche, qualitätsvolle und ko-produktive Entwicklungen einzusetzen.

Systematisches Experimentieren (nach Potjer)

- *Local:* On the local level, experiments can generate innovative ideas and solutions for complex societal issues.

- *Horizontal:* On the horizontal level, experiments can learn the most from each other if investments are made in a wide variety of experiments.

- *Vertical:* On the vertical level, institutions can create the ideal environment for experiments to thrive. The lessons learned from experiments are used for institutional change.

Potjer, S. (2019) Experimental Governance: How local governments learn to deal with an uncertain future. Utrecht: Urban Futures Studio, Utrecht University.

Lokal - Experimentieren in Pilotprojekten

Hochschule Furtwangen

Integrierte Standort-, Gebäude- und Flächenplanung für die fünf HFU-Standorte zur Reduktion des Flächenbedarfs auf Landesflächen und Neuorganisation gemäß neuen Studiengangsprofilen

Start 2026 | Flächenhochschule | alle NB | Sanierungsvorhaben | Freiflächen

Konstanz | Freiburg

Hochschule Reutlingen

Planung zur Mehrfachnutzung von Flächen inkl. Freiflächen und geteilter Nutzung von Sonderflächen zur Auslastungsoptimierung und stärkeren Vernetzung der Hochschule

Start 2026 | Campushochschule | Freiflächen | NB 1-4 | Sanierungsvorhaben

Tübingen

Hochschule Biberach

Planung für flexible, vernetzte Arbeitslandschaften und Integration hochschulnaher Nutzungen ohne betriebliche Trennung in einem Landesgebäude.

Start 2026 | Campushochschule | NB 1-2 | Sanierungsvorhaben

Ulm

HfWU Nürtingen-Geislingen

Planung zur Herstellung von gebäudeübergreifenden flexiblen Lehr-, Lern- und Projektflächen mit behutsamen Eingriffen und angepassten Ausstattungsbedarfen.

Flächenhochschule | Sanierungsvorhaben

Ludwigsburg | Schwäbisch-Gmünd

HdM Stuttgart

Planung zur gebäudeübergreifenden Neuverortung von Funktionen, flexible Ausstattung und Mehrfachnutzung vorhandener Flächen bei steigenden Beschäftigten- und Studierendenzahlen

Start 2026 | Hochschulnetzwerk | alle NB | Neubauvorhaben | Sanierungsvorhaben

Stuttgart und Hohenheim

TH Mannheim

Planung zu gemischt genutzten Gebäuden, Hitzeschutz und Klimaanpassung der Freiflächen sowie belebende Campusmaßnahmen durch neue Flächenangebote

Start 2026 | Campushochschule | Freiflächen | alle NB | Sanierungsvorhaben

Mannheim und Heidelberg

Zur Information: Kein Pilot der HTWG Konstanz in 2026

Horizontal - Grobkonzept Flächenmasterplanung

Der Flächenmasterplan ist eine frühe strategische Standort- und Gebäudeplanung (Lph. -1/0) des Flächenbestands, der eine von den Nutzern getragene Vorstellung zu maximaler Nutzungsvielfalt bei minimaler Baunotwendigkeit erarbeitet - und bis zur Umsetzungsreife für Einzelvorhaben vorbereitet

Gemeinsames Instrument der HAW. Individuelle Handlungsgrundlage bei allen Bauentscheidungen im Bestand für die nächsten 15-20 Jahre

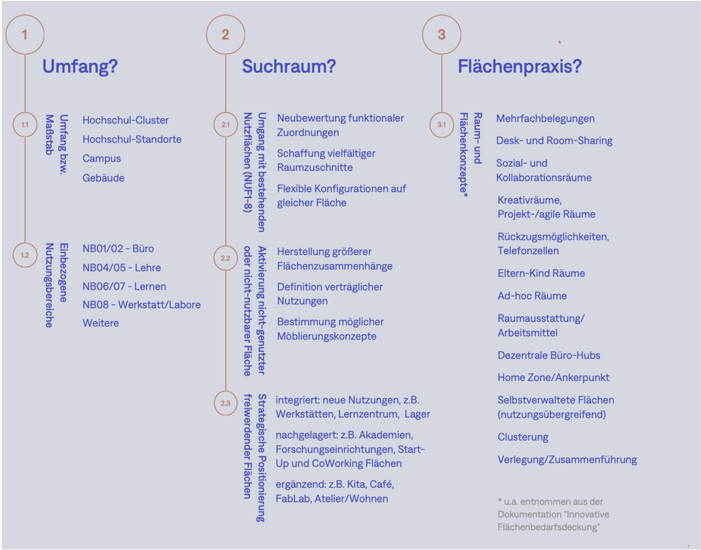
Beschleunigung von Nutzeranforderungen durch eine vorher erarbeitete Gesamtperspektive der Nutzungsverteilung und -anforderungen für die Standorte

Akzeptanz von Veränderungen wie Core Facilities und Mehrfachnutzung von Flächen durch Partizipation der Betroffenen im Prozess

Horizontal - Grobkonzept Flächenmasterplanung

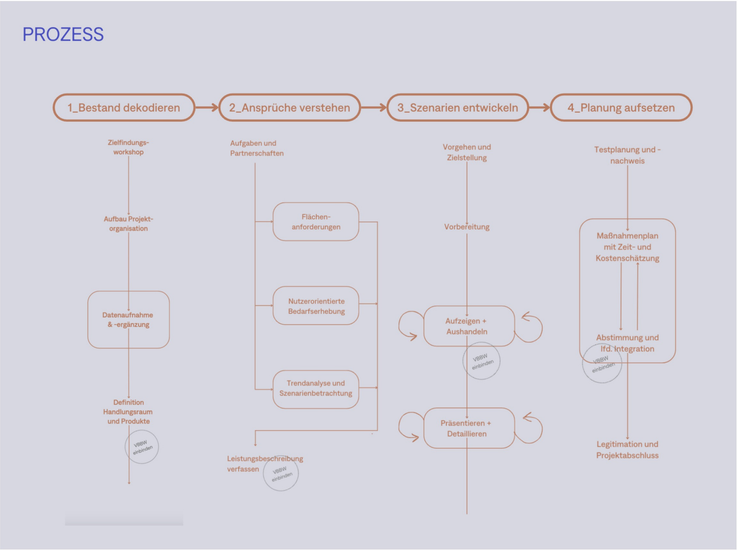
Strategien

Strategien beschreiben Zugänge zum Bestand, um Kapazitäts-reserven zu identifizieren und in die Nutzung zu überführen.



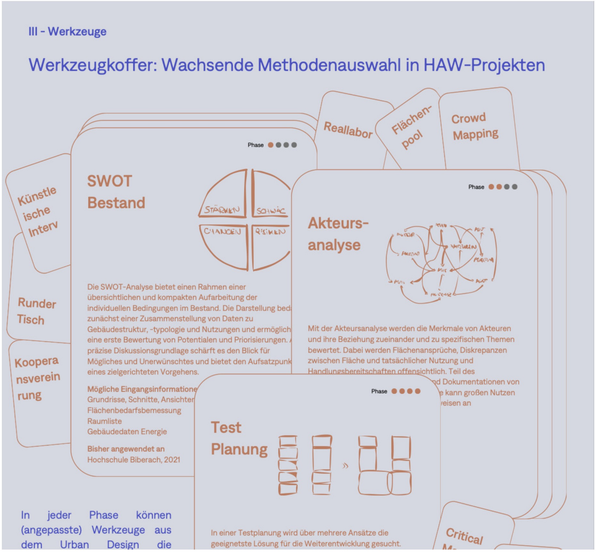
Prozessbausteine

Prozessbausteine unterstützen als grundsätzlich sequentieller Ablauf Hochschulen bei Erarbeitung von Flächenlayouts aus Nutzersicht.

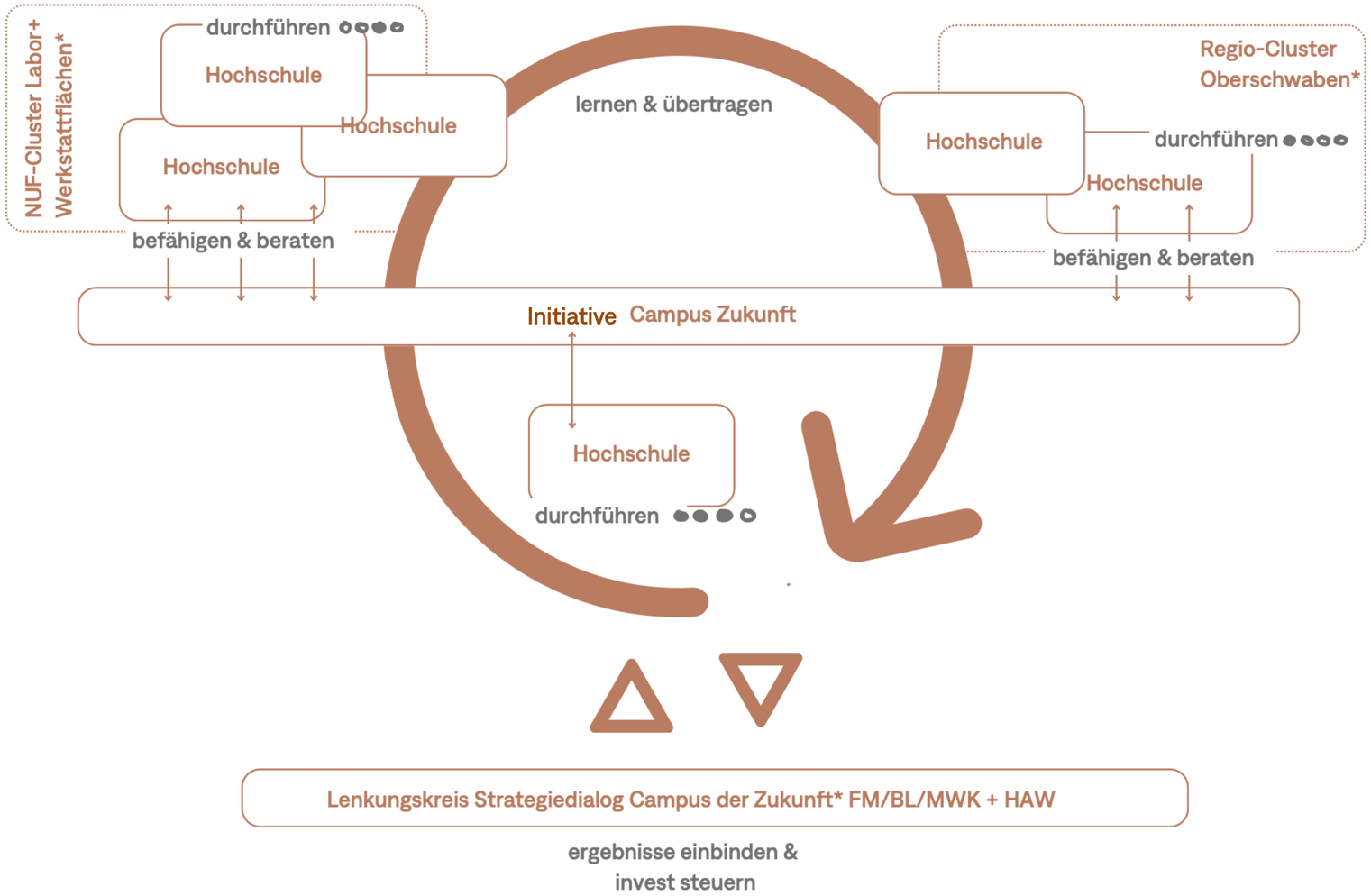


Werkzeuge

Werkzeuge sind bedarfsgerecht ausgewählte Methoden zur formellen und informellen Erarbeitung von (Zwischen-)Ergebnissen.



Horizontal - Weitere Maßnahmen



Vertikal - Leitfragen für Beiträge zu Vorgaben des Landes

LEITFRAGEN	THEMENSPONSOREN	BEITRÄGE
1. Campus für Begegnung und Kooperation in Lehre, Forschung und Transfer **Welche Rolle soll der Campus künftig für die HAW spielen, und wie stärkt er die strategische Entwicklung?**	Alle	→ Strategiedialog Innovative Flächenbedarfsdeckung AG6
2. Nutzungsmischung durch Integration Dritter **Wie lassen sich auf freiwerdenden Landesflächen ergänzende oder hochschulnahe Nutzungen integrieren?**	HBC, THM, HSR, Alle	→ Bauvereinbarung, Dienstanweisung
3. Teilhabe und transparente Entscheidungsprozesse **Wie gelingt frühzeitige, kontinuierliche und inklusive Beteiligung bei räumlichen Zukunftsentscheidungen?**	HdM, THM, HfWU, Alle	→ Bauvereinbarung, Dienstanweisung
4. Lebenszyklusorientierte Anpassung von Bestandsflächen **Welche baulichen Maßnahmen machen den Bestand flexibel und zukunftsfähig über seinen Lebenszyklus hinweg?**	HFU, HfWU, HBC, Alle	→ Energie- und Klimaschutzkonzept 2050
5. Ausstattung für flexible und anpassungsfähige Nutzung **Welche Ausstattung und minimalen baulichen Eingriffe ermöglichen flexible Nutzung - trotz Brand- und Denkmalschutz?**	HfWU, HdM, HBC, Alle	→ Energie- und Klimaschutzkonzept 2050
6. Produktive und klimaaktive Freiflächen **Wie können Freiflächen produktiv zum HAW-Profil beitragen und für die Klimaanpassung aktiviert werden?**	THM, HSR, HFU, Alle	→ Energie- und Klimaschutzkonzept 2050
7. Perspektivwechsel durch Zwischenzustände **Wie können Übergangsphasen als Chance für flexibles Arbeiten und kulturellen Wandel genutzt werden?**	HSR, HFU, HdM, Alle	→ Organisationsentwicklung HAW

Vertikal - Weitere Maßnahmen

Zuständige **Bauämter sind aufgefordert, Pilotprojekte frühzeitig zu begleiten und zu priorisieren**, sowie Planungsergebnisse in eine bauliche Entwicklungsplanung zu überführen und bei Vorhaben im Rahmen Finanzierungsmöglichkeit umzusetzen.

Umsetzungsperspektive | Planungskultur etablieren

Bei übergreifenden und inter-instutionellen Formaten, wie Workhops zu Schlüsselthemen und Exkursionen u.a. Workshops zu verträglicher Flächenreduktion, Ausstattungsmittel sollen **Anliegen aus den Pilotprojekten ämter- und hochschulübergreifend bearbeitet** und besprochen werden

Planungskultur etablieren | Hemnnisse ausräumen

Der eingesetzte **ministerielle Lenkungskreis nimmt zentral Veränderungsbedarfe entgegen**, besetzt u.a. mit Verwaltungsspitzen (Leitung Hochschulgesamtbereich FM, Leitung Bauangelegenheiten MWK, Leitung Vermögen und Bau)

Hemnnisse ausräumen | Strukturelle Veränderungen

Erwartete Ergebnisse der Initiative Campus Zukunft

- Sechs lokal wirksame standort- und/oder gebäudeübergreifende Flächenmasterpläne Bestand an den Pilothochschulen
- Übertragbare Strategien für die konkrete räumliche Umsetzung von Effizienz- und Qualitätszielen für weitere HAW
- Methoden- und Prozesswissen für die Erarbeitung von Flächenmasterplänen an weiteren Hochschulen des Landes
- Unterstützung der systematischen Weiterentwicklung von Prozessen und Richtlinien des Landes

Ressourcen

www.i-cz.de

Weitere Ressourcen folgen im Prozess

Dokumentation Modellvorhaben
Integrierte Campusentwicklung
Hochschule Biberach
2023

Konzeptpapier
Flächenmasterplan
Initiative Campus Zukunft
2024

Campuskarten
Vermittlungsworkshop
Initiative Campus Zukunft
2025